

Schwab, Gustav: Liebesmorgen (1821)

1 Gelagert sprachlos saßen wir im Kreise,
2 Ein Jeder sann den Morgenträumen nach;
3 Da öffnete die Pforte sich, und leise
4 Tratst du herein und standst in dem Gemach,
5 Und neigtest dich nach deiner holden Weise,
6 Verschämt und kaum vom ersten Schlummer wach,
7 Und blicktest schüchtern auf, uns mit den süßen
8 Schlaftrunknen Aenglein halb im Traum zu grüßen.

9 Ist das der Blick, der aus der Locken Kranze
10 So stolz hervorgeleuchtet und gesiegt?
11 Ist das die Brust, die sonst bei Fest und Tanze
12 In weicher Seide schwelend sich gewiegt?
13 O wie sie nun sich, frei von allem Glanze,
14 So fromm in die bescheidnen Tücher schmiegt!
15 Wie schmückt das Haar so schlicht der Stirne Bogen,
16 Wie hat der Blick sich scheu zurückgezogen!

17 O dürft' ich als die Meine dich begrüßen
18 In dieser keuschen, stillen Morgentracht,
19 Wo nur der Sonne Lichter dich umfließen,
20 Nicht eitler Lampenschein und falsche Pracht.
21 O dürft' ich diesen milden Reiz umschließen,
22 Nach jeder einsam durchgehofften Nacht
23 Dir liebend in dein Morgenantlitz blicken,
24 Ans Herz dich, den verhüllten Himmel, drücken!

(Textopus: Liebesmorgen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39728>)